

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	37. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	25. April 2017, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

22.

Punkt 21 der Tagesordnung: Flächendeckende Einrichtung von E-Ladestationen in Karlsruhe
Antrag: SPD
Vorlage: 2017/0189

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 21 zur Behandlung auf und verweist auf die Stellungnahme der Verwaltung.

Wer will für die Antragsteller reden?

Stadtrat Hermanns (SPD): Ich will etwas für die SPD-Fraktion sagen. Was hat uns denn bewogen, diesen Antrag zu stellen? Wenn wir uns das anschauen, benötigen neue Technologien und Innovationen immer Zeit, bis eben entsprechende Infrastrukturen gebaut werden, sodass es ein Massenphänomen werden kann. Die Elektromobilität stellt eine Technologie dar, die momentan, wie wir das auch sehen, bei ca. 150 bis 165 Anmeldungen im E-Mobility-Bereich in Karlsruhe, eben noch keine breite Nachfrage, so möchte ich das mal formulieren, innerhalb der Karlsruher Bevölkerung erfährt. Wir haben uns gleichzeitig auf die Fahne geschrieben, der Mobilitätsstandort in Deutschland werden zu wollen und haben dementsprechend die Aufgabe, zumindest aus der Perspektive der SPD-Fraktion, schnellstmöglich vorbildliche und insbesondere auch flächendeckende E-Mobilitäts-Ladestationen aufzubauen. Es gibt momentan einen Förderaufruf, in dem es darum geht, Schnellladestationen mit bis zu 35 kW, bauen zu können. Das haben wir momentan noch nicht auf der Gemarkung Karlsruhe. Das ermöglicht, innerhalb von vierzig Minuten achtzig Prozent aufzuladen. Das war aber nur eine Intention. Uns ging es darum, wenn ich heute als normaler Bürger, jetzt eben nicht über ein alleinstehendes Haus mit Carport verfüge und dementsprechend die Infrastruktur schaffen kann, sondern eben im städtischen Bereich wohne, hat man momentan noch keine Möglichkeit, sich ein E-Mobilitäts-Auto anzuschaffen, weil es noch keine flächen-

deckende Ladestation gibt. Es gibt auch keine, zumindest ist es uns nicht bekannt, hinreichende Informationen, an wen sich der Bürger wenden kann, wenn er sich in diesem Bereich orientieren will, um eben auch perspektivisch zu sehen, wo es denn in seinem direkten Wohnbereich die Möglichkeit gibt, eine Ladestation vorzufinden. Von daher ist jetzt die Antwort der Verwaltung für uns noch nicht hinreichend, weil wir schon in diesem Bereich aktiv sind und versuchen vorwärtszukommen. Wir wollten mit unserem Antrag noch mal anregen, dass wir noch mal mit mehr Kraft und Elan dieses Thema schnellstmöglich angehen. Jetzt verzeihen Sie, ich wende einen englischen Begriff an, das ist der sogenannte Tipping-Point einer Technologie, wenn wir davon ausgehen, dass manche Ladekapazität eines E-Mobilitäts-Autos zu 400, 500, 600 Kilometern Reichweite funktioniert, dann ist diese Technologie so weit, dass sie auch ein Massenphänomen werden kann.

Wenn wir uns jetzt anschauen, dass die deutschen Automobilbauer alle auf das Jahr 2019 oder 2020 zielen, um dann in diesen Massenmarkt wirklich einsteigen zu können, benötigen wir die Infrastruktur. Wir haben jetzt das Jahr 2017, und ob wir mit unserer Infrastruktur 2020 so weit aufgestellt sind, dass wir flächendeckend auch dem Normalbürger eine entsprechende Lade-Facility anbieten können, daran glauben wir noch nicht. Deswegen war unser Antrag auch genau so gemeint, bitte mehr ehrgeizige Konzeption diesbezüglich aufbauen und auch, weil wir wissen, dass es Geld kostet, auch versuchen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um das wiederum mit Förderprojekten zu koppeln, um unseren Haushalt möglichst wenig zu belasten. Letzter Punkt, es ist natürlich auch eine Zukunftsinvestition, die unter Umständen auch die Stadtwerke selbst tätigen könnten. Stellen Sie sich vor, es wird ein Massenphänomen und die Stadtwerke Karlsruhe verfügen über ein flächendeckendes Angebot, dann ist das sicherlich auch eine Perspektive für die Stadtwerke, ab 2025 hoffentlich gewinnbringend Strom an die Kunden in Karlsruhe verkaufen zu können.

Stadtrat Brenk (CDU): Zweifellos sollten wir die Elektromobilität ausbauen. Das Thema hat aber auch Grenzen. Ganz so positiv, wie das der Herr Hermann sieht, sehe ich das als Unternehmer, der ein wenig mit Autos zu tun hat, nicht. Natürlich werden wir einen Zuwachs von Elektrofahrzeugen bekommen. Zweifellos ist es sinnvoll, die Ladestationen auszubauen, aber wir müssen auch erkennen, und das zeigt ja auch die umfangreiche Stellungnahme der Stadt, dass wir an sich schon ein fast lückenloses Netz in Karlsruhe haben. Wir dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen, dass viele Investoren, große Generalunternehmer, die größere Wohneinheiten bauen, heute dafür sorgen, dass in diesen Einheiten zusätzliche Ladestationen gebaut werden. Natürlich benutzen auch die diese öffentlichen Fördermittel. Die Verwaltung sagt in ihrer Stellungnahme, dass die Auslastung eher gering ist. Es ist auch davon gesprochen worden, dass eine Ladestation teilweise nur einmal in der Woche belegt ist.

Das wird sich auch in Zukunft nicht groß ändern, wir kennen uns alle, wir sind alle bequem. Wenn wir die Wahl zwischen Treppenhaus und Aufzug haben, gehen wir in den Aufzug. So möchte der Autofahrer seine Ladestation nach Möglichkeit in der Nähe haben. Schnellladestation, hat Herr Hermann angesprochen, da sind wir aber mit unseren deutschen Automobilen weit davon entfernt. Ich wüsste derzeit von keinem, das von einer Schnellladestation aufgeladen werden könnte. Der Einzige, den wir alle kennen, ist der Tesla. Zweifelsohne an jeder Bundesautobahn entlang, bei jedem Mc Donalds,

finden wir mehrere Schnellladestationen, das ist auch gut so. Wenn man dort hinfährt, kann man das Spektakel auch mal anschauen. Dann ist das in Ordnung, dass man in einer dreiviertel Stunde eben die nächsten, wie das Papier sagt, fünfhundert Kilometer fahren kann, in der Realität sind es dann aber zweihundert, zweihundertfünfzig, weil dann fertig ist. Wer mit dem Tesla jenseits von einhundertfünfzig unterwegs ist, der braucht eben diesen Strom. Trotzdem ist es richtig, dass wir unsere Infrastruktur, im Auge behalten, unsere Infrastruktur da wo es sein muss ausbauen, aber wir begrüßen auch, dass die Stadtverwaltung in Ihrer Stellungnahme gesagt hat, dass sie auch dort mit privaten Investoren im Gespräch ist, weil wir das Geld nicht haben. Ich habe es vorhin schon gesagt, wir müssen in unseren Haushalt schauen. Bevor wir es ausgeben können, sollten wir es eingenommen haben. Deshalb schließt sich die CDU der Stellungnahme der Stadtverwaltung an.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Wenn man sich das Thema Elektroautos und Ladeinfrastruktur ansieht, dann haben wir hier ein ganz klassisches Henne-Ei-Problem. Die Verwaltung hat gut beschrieben, es macht nicht viel Spaß ein Netz auszubauen, wenn wenige Nutzer da sind und die bestehende Infrastruktur nicht richtig ausgelastet ist. Zum anderen sind da die Leute, die sich überlegen ein Elektroauto zu kaufen, die in den Bürgerbegehren auch öfter beschrieben sind, die Probleme damit haben, wenn keine Ladestation in ihrer Nähe ist. Deswegen finden wir die Antwort der Verwaltung erst mal so richtig, nämlich das bestehende Konzept so fortzuführen, dass die Lücken, die da sind, geschlossen werden, dass man gut durchdacht auch neue Stationen aufbaut und dass man möglichst ein flächendeckendes Netz in Karlsruhe anbieten kann, um diesen Kreis eben zu durchbrechen und von öffentlicher Seite fördernd einzugreifen.

Was man aber auch ganz deutlich bei der Elektromobilität sehen muss, sind die Risiken. Zum einen Mal ganz klar, wir wissen noch immer nicht, ob die Elektromobilität sich letztlich durchsetzt. Im asiatischen Raum sehen wir gerade ganz große Technologiesprünge, auch mit den Wasserstoffzellen, die sind in Deutschland noch nicht so weit vorne, aber das kann in der Zukunft kommen. Auch darauf muss man sich eventuell einstellen. Ein konkretes Problem sind die Ladeinfrastrukturen, denn wenn wir einen in Deutschland zunehmenden Anteil an Elektrofahrzeugen haben, dann wird das sicher auch damit einhergehen, dass wir neue Anforderungen an Ladesysteme haben, dass es schneller gehen muss, dass vielleicht auch Systeme wie eine Induktionsspule in der Straße, die direkt auflädt, mitbedacht werden muss. Wenn wir jetzt ganz massiv in den Ausbau gehen würden, hätten wir mit Sicherheit auch hohe versunkene Investitionen und ein veraltetes Strukturnetz. Da sollte man verstärkt vonseiten der Verwaltung schauen, wie entwickelt sich das und auf die Bedarfe direkt reagieren, sodass wir mit Sicherheit noch vorne mit dabei sind, aber jetzt nicht vorschnell über die Bedarfe agieren und dann ein veraltetes Netz haben.

Stadtrat Haug (KULT): Ich denke, dem elektrischen Antrieb gehört ein Teil der mobilen Zukunft, und dabei ist eine leistungsfähige Ladeinfrastruktur für die Akzeptanz von großer Bedeutung. Ein Punkt ist wesentlich die öffentliche Zugänglichkeit der Ladestellen, wahrscheinlich wird es am Ende auch nicht ohne privatwirtschaftliche Initiative in dem Bereich gehen. Wir hoffen natürlich, dass wir durch eine stark steigende Elektroflotte bei der Stadt, den Bedarf an Ladeinfrastruktur steigern.

Stadtrat Hock (FDP): Kollegin Mayer von den GRÜNEN, hat mir genau das abgenommen, was ich auch sagen wollte. Die Entwicklung der E-Mobilität ist noch mal zu hinterfragen, ob es dann wirklich die Technologie ist, die in Zukunft der Heilsbringer sein wird. Im asiatischen Raum hat sie genannt, gibt es jetzt schon wieder ganz andere Dinge, also von daher glaube ich, dass wir mit dem bestehenden Netz, was wir jetzt haben und was uns die Verwaltung hier aufgeschlüsselt hat, jetzt schon ziemlich weit bei der E-Mobilität sind, aber wir müssen genau aufpassen, damit wir, dann wenn es wirklich in diese Richtung geht, und das nicht nur beim Tesla, die Fahrzeuge, die Herr Brenk gerade genannt hat, die jetzt auch im Absatz den größten Markt haben, noch mehr forciert wird, dann müssen wir natürlich reagieren, aber ich denke wir sind jetzt im Moment noch gut aufgestellt und wir sollten wirklich die Entwicklung abwarten, damit wir nicht auf das falsche Pferd setzen.

Stadtrat Wenzel (FW): Mein Kollege Hock hat jetzt das Thema angesprochen, nicht aufs falsche Pferd setzen. Ich habe vor kurzem einen Fachmann aus Beförderungstechnologien zufällig getroffen und mit ihm gesprochen. Er sagte, wir wissen tatsächlich noch nicht, wo lang es geht. Wichtig ist der Einklang, er hat es mir dermaßen erklärt und deshalb ist auch Ihre Antwort für mich zufriedenstellend. Wir müssen das wie bei einem Tankflugzeug sehen, der Flieger und das Tankflugzeug müssen parallel fliegen. Fliegt der eine zu schnell, kann der andere nicht laden, fliegt der andere zu langsam, gibt es eine Katastrophe, also aus finanzieller Sicht. Deshalb denke ich, wir müssen das mit Augenmaß verfolgen, und das haben Sie auch sehr gut in Ihrer Verwaltungsantwort beschrieben.

Stadtrat Schmitt (parteilos): Der SPD-Antrag suggeriert, dass das Fehlen von Elektroautos am Fehlen von Ladestationen liegt. Herr Hermann, Sie haben darauf hingewiesen, dass nur Eigentümer von Ein- oder Zweifamilienhäusern die Möglichkeit hätten, heute ein Elektroauto anzuschaffen, weil sie es auch in ihrer Garage laden können. Fakt ist aber, dass auch die Leute, die die Möglichkeit dazu hätten, kein Elektroauto kaufen. Sonst wäre ja dieser Bonus, den die Regierung zur Verfügung gestellt hat, innerhalb kurzer Zeit ausgeschöpft gewesen. Im Gegenteil, er wurde sehr selten in Anspruch genommen. Das Problem sind nicht die Ladestationen, sondern die Reichweite der Autos. Ich habe eine Garage, könnte auch ein Elektroauto kaufen, aber das mache ich nicht, weil ein Elektroauto kein vollwertiges Auto ist, außer bei Tesla liegen die Reichweiten im indiskutablen Bereich. Das heißt also, Leute die ich kenne und ein Elektroauto gekauft haben, haben ihn als Zweitwagen gekauft, weil sie große Strecken mit ihrem Benziner oder Diesel fahren und kurze Strecken mit dem Elektroauto. Das heißt, ihr Vorschlag würde dazu führen, dass es mehr Autos in Karlsruhe geben wird. Niemand schafft seinen Verbrenner ab, um dann mit einem Elektroauto zu fahren, dafür sind diese Autos bisher nicht ausgereift. Ich kann ein Beispiel nennen, vor einigen Wochen hat die Taxi-Innung einen E-Mobilitätstag veranstaltet, ich war dort eingeladen und bin auch hingefahren. Es gab dort einen Tesla und einige deutsche Produkte, ich bin mit einer Mercedes B-Klasse gefahren, es war sehr interessant für mich, ich bin zum ersten Mal mit einem Elektroauto gefahren. Das gleiche Auto hat auch der Chef der Taxi-Innung, und deswegen habe ich ihn gefragt, dieses Fahrzeug wird mit einer Reichweite von 380 km angegeben. Was war das Längste, was Sie bisher ohne aufzuladen gefahren sind, bitte um eine ehrliche Antwort. Er sagte einhundertachtzig Kilometer.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Der Vorteil eines Elektromotors besteht darin, dass er im niedrigen Drehzahlbereich sehr viel Leistung abgeben kann. Das heißt, mit so einem Tesla, kann man richtig toll beschleunigen. Das ist also viel besser als bei einem Benzinmotor, wenn es darum geht, möglichst schnell zu beschleunigen. Die Leute, die sich einen Tesla als Zweitwagen leisten können, die können dann von einem guten Netz an Ladestationen profitieren, wenn sie diese dreihundert Kilometer, von einem Mc Donalds zum nächsten fahren. Die Frage, ob das Ganze zu weniger CO₂-Ausstoss führt, muss leider mit nein beantwortet werden. Richtig, wir haben noch Kernkraftwerke, im Moment in Philippsburg bis 2019, in Neckarwestheim bis 2021, und so lange ist es tatsächlich sinnvoll, ein Elektroauto zu fahren. Danach wird dieser Strom aus Kohlekraftwerken kommen. Wir haben hier wenig Sonne, wir haben hier wenig Wind, der Hauptteil unseres Stroms kommt aus Kohlekraftwerken, das heißt, es muss Kohle verbrannt werden, es muss CO₂ produziert werden, um diesen Strom zu produzieren. Jetzt hat so ein Kohlekraftwerk schon mal einen Wirkungsgrad von vierzig Prozent. Deutschland reicht eben nicht, was die Sonne angeht. Wenn ich den Akku lade, verliere ich noch mal die Hälfte, also mal fünfzig Prozent, dann habe ich nur noch zwanzig Prozent, dann habe ich noch die ganze Reibung und alles das, was ich beim Betrieb des Elektromotors auch an Deckungsgrad verliere, das heißt, am Ende komme ich so bei zehn Prozent heraus. Da ist es aber viel sinnvoller, ein direkt mit Benzin betriebenes Auto zu fahren, weil der Wirkungsgrad dort deutlich höher ist, weil direkt bei der Verbrennung die ganze Leistung abgebe, ich erzeuge weniger CO₂ pro Kilometer. Bei diesem Antrag geht es nicht darum, CO₂ einzusparen, aber es muss uns klar sein, dass wir damit in der Summe am Ende mehr CO₂ produzieren werden. Was einem natürlich zu denken gibt ist dass diese bereits existierenden Stationen gar nicht genutzt werden. Da ist die Frage, ob es sinnvoll ist, das Ganze weiter auszubauen. All dieser Dinge muss man sich erst mal bewusst sein. Vielleicht kann man ja dieses Konzept weiter verfolgen, dass man erst mal schaut, ob die Auslastung hoch geht und wenn man merkt, dass es so ist, der Bedarf ist da, dass man dann reagiert und Geld in die Hand nimmt, um weitere Stationen zu bauen. Solange kein Bedarf da ist, noch mehr zu bauen, halte ich es wirtschaftlich gesehen nicht für sinnvoll.

Der Vorsitzende: Das war der letzte Redebeitrag. Der Antragsteller hat, inhaltlich glaube ich, eine gewisse Zufriedenheit mit der Antwort, es fehlen ein wenig Elan und Leidenschaft, die sage ich Ihnen zu. Dann schauen wir, dass wir das so voranbringen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
19. Mai 2017